



herausgegeben von Th. Hell.

40. Sonnabend, am 17. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Dom zu Königsberg in Preußen.
Eine kirchen- und kunstgeschichtliche Schilderung
von D. A. N. Gebser und D. F. A. Hagen.
Mit 8 lithograph. Abbildungen. Königsberg 1833.
- Erste Abtheilung. 124 S.

Die am 18. Septbr. v. J. eingetretene fünfshundertjährige Jubelfeier der Gründung der Domkirche in Königsberg veranlaßte die Herausgabe dieses schätzbaren Werkes, indem zugleich der Zweck damit verbunden ist, daß vom Ertrage desselben eine Elementarschule für die Domaemeinde daselbst erbauet werden soll, und die erste Abtheilung des Textes nebst sämtlichen 8 Steindrücken, welche uns vorliegt, beurlunden den Fleiß, wie den Geschmack, mit welchem es unternommen worden ist. Sprechen wir zuerst von dem erstern, so ist die Geschichte der Domkirche mit einer Einleitung über die Eroberung der Landschaft Samland durch den deutschen Orden und die Bildung des Samländischen Bisthums, von der uns ein Theil vorliegt, eine Arbeit, die dem würdigen Superintendent. Gebser zu aller Ehre gereicht, klar in ihrem Vortrage, sorgfältig in der Forschung und belehrend in der Ausführung ist, durch die mitbeigesfügten Urkunden aber für den Geschichtsforscher einen besondern Werth erhält. Nicht minder Gutes läßt sich von der zweiten Abtheilung hoffen, welche die kunstgeschichtliche Beschreibung dieses interessanten Bauwerkes enthalten und vom D. August Hagen (dem Verf. von *Olfried und Lisena*) herausgegeben wird.

Die acht Abbildungen hiernächst verdienen das unbedingtste Lob in sorgfältiger und ansprechender Ausführung. Sie bestehen 1) aus einem Titelblatte, auf welchem zugleich die Abbildungen mehrerer in der Kirche vorhandener Schnitzwerke zusammengestellt sind, 2) dem Grundrisse der Kirche, 3) dem Grundrisse der Gewölbe, 4) der Aussicht auf die Westfacade der Kirche, 5) der Ansicht der Nordfacade der Kirche mit der sogenannten Stoa Kantiana, 6) dem Marmordenkmale des Grafen Albrecht, 7) einer perspectivischen Ansicht vom Innern der Kirche, von Blume, und 8) einer dergl. vom Innern des Doms vom Prof. Schulz in Danzig.

Der Subscriptionpreis auf dieses gehaltvolle Werk ist nur zu 4 Thlr. bestimmt, und man kann daher wohl erwarten, daß es von vielen Freunden der Kunst und besonders auch von denen kunstgeschichtlicher Denkmale werde befördert werden.

Neues elegantestes Conversation-Lexicon für Gebildete aus allen Ständen. Herausgegeben vom D. D. L. B. Wolff. Leipzig, Kollmann. 1834. 4. Erste bis dritte Lieferung, 146 Doppelseiten.

Lieber unter dem angegebenen, als unter dem Namen der *Pfennig-Encyclopädie*, den es auch führt und der ihm eben so wenig zukommt als allen den *Pfennig-* und *Hellerblättern*, die uns jetzt überschwemmen, wollen wir ein Unternehmen anzeigen, das an äußerer Eleganz und innerem Gehalte dem Verleger wie dem Herausgeber alle Ehre macht. Aufrichtig gesprochen scheint es uns zwar jetzt, wo bereits so viele Hilfsmittel an Wörterbüchern und Encyclopädieen aller Art dazu vorhanden sind, und namentlich das *Pierer'sche* bis zum Buchstaben *Z* erschienene Werk an Vollständigkeit von keinem übertroffen wird, nicht eben eine große Kunst zu seyn, ein solches Conversation-Lexikon wie das vorliegende zusammen zu stellen, aber dennoch nennen wir die Arbeit verdienstlich, weil sie zu Beförderung der allgemeinsten Kenntniß-Verbreitung beiträgt, und man mit Vergnügen bemerkt, daß alle diese Unternehmungen reichliche Unterstützung finden, das Bedürfnis darnach daher in alle Klassen und Stände übergegangen ist. Es kam mithin bei der Herausgabe bloß auf eine zweckmäßige Auswahl der aufzunehmenden Artikel an, und diese ist, so viel wir davon verglichen haben, nach einem richtigen und der Bestimmung des Ganzen angemessenen Principe erfolgt, so daß man auf Reichhaltigkeit und Kürze das Hauptaugenmerk gerichtet hat.

Vor allem ist aber die äußere Ausstattung zu loben, welche allerdings zu dem Elegantesten gehört, was deutsche Buchhandlungen in dieser Art geliefert haben. Papier und Druck ist ausgezeichnet und der Preis von 8 Gr. für eine Lieferung von 6 Bogen Text mit 2 Stahlstichen ungemein gerina. Was nun eben diese Stahlstiche betrifft, so sind sie zwar sehr nett und ansprechend, wie wir sie aus der *Creuzbauer'schen* Ansicht in *Carlshütte* zu erhalten gewohnt sind, wir müssen aber zugestehen, daß wir nicht recht begreifen, wozu diese Kupfer bei einem so viel umfassenden, für einen ganz andern Zweck berechneten Werke dienen sollen, besonders da sie mit Ausnahme des Portraits von *Ali Pascha*, sämtlich landschaftliche Gegenstände darstellen. Möchte man sich daher lieber auf Portraits beschränken, wo allensfalls doch einige Vollständ-

igkeit erreicht werden könnte. Wir werden dem weiteren Fortgange dieser Unternehmung mit Vergnügen in diesen Blättern folgen.

Lb. Hell.

Die Nonne von Gnadenzell. Sittengemälde aus dem 15ten Jahrh. von E. Spindler. 3 Bde. S. 290, 351, 363. Stuttgart, Hallberger. 1833.

Wer vorliegenden Roman gelesen hat und besieht sich noch einmal den Titel, muß nothwendig ein wenig lächeln. Weder die fingirten Personen dieses Buches, noch auch wahrscheinlich die wirklichen Menschen des 15ten Jahrh. wissen und wußten, was Sitte ist; und auf dem Titel heißt es: Sittengemälde. Freilich rechtfertigt dieß der falsche Sprachgebrauch, denn Unsitte eines Volkes nennen wir gleichwohl Sitten, — aber lächeln muß man doch. —

Mehr als hinlänglich hat man schon Jahrelang das schöne Erzählertalent und die reiche, bewegliche Phantasie des geistreichen Verfassers belobt, gepriesen und bewiesen; ich überhebe mich also, dieß weitläufig nachzuplappern, und versichere bloß, daß auch dieses neueste Werk Zeuge vom Kunstsinne seines Erzeugers ist. Etwas aber, das theilweise den früheren Romanen Spindler's fehlte, zeichnet diesen aus: der Geist des 15ten Jahrh. tritt nicht im Gewande des 19ten zu uns und parirt kein neues Conversationdeutsch. Die Helden unserer beliebten historisch-romant. Schriften fluchen wohl ein passant bei der Klaue des Teufels oder Pöb' Sauertraut, und seuffzen zum heil. Nepomuck und zur Jungfrau, aber das ist auch Alles; im Uebrigen sprechen sie so modern süß, als lösten sich Bisquitthen in ihrem Munde auf, und wenn sie an's Schwert schlagen, so meine ich immer: sie rührten den Zucker in ihren Liebestassen um, — Spindler's Helden sind aber mannhafte, wüste Gesellen, und sprechen ihren Thaten angemessen und gebühlich, ja sie übertreiben's fast mit antiken, oder besser: zeitgemäßen Ausdrücken, und manches seine Damenöhrchen wird sich über das entseztlich oft wiederholte: Pöb' rother Blunder, und hinkende Gans, beleidigt fühlen. — Aber auch den innern Geist des Zeitalters hat der Verfasser durchdrungen, kopirt ihn meisterhaft, und deßhalb ist sein Werk ein treuer, historischer Roman.

Dieß abgerechnet ist Vieles tadelwerth. Die Erfindung spricht nicht sehr an; die Charaktere sind manchfaltig, aber nicht immer besonders interessant; die Verwicklung ist groß, die Entwicklung schlecht und ungenügend. Die beiden ersten Theile fesseln, der Ausgang wird Jedem mürrisch machen. Es scheint, der Verfasser habe zu viel Fäden um sich gesponnen, nachher aber dabei Langeweile und Ohnmacht empfunden, und sich so gut wie möglich losgewickelt.

Das fromme, arme Mädchen Gisela wird von drei Wollüstlingen verfolgt, von denen einer: der Junker von Sperberseck, unsere Theilnahme erregt. Welche Hoffnungen erweckt nicht dieser Anfang, und wie werden sie erfüllt? Gisela geräth unter die läderlichen Nonnen des Klosters Gnadenzell, wird später Priorin und bemerkt dann auf einmal wunderbarer Weise, daß sie innige, weltliche Liebe hege zu dem zwei Mal gesehenen und gewiß schon alten Grafen Eberhard im Barte. Ich bin über diese Erfindung sehr erstaunt, und habe mich geärgert, und habe gefragt: wozu doch eigentlich diese sentimentale, moderne, unwahrscheinliche Liebe? Aber das ist nicht Alles: der arme Heinz von Schlag hat eine Renne ver-

führt, wird Diebstahls wegen festgenommen, und seine liebende Agnes nimmt sich das Leben. Das will er nun an der Priorin Richardis rächen. Warum das? die hat ja keine Schuld an seinem Unglücke. — Warum stirbt aber Richardis nicht von seiner Hand, da sie doch wenige Augenblicke später von den Zähnen eines Wolfes zerfleischt wird?

Wie spasshaft ist es auch, daß im letzten Augenblicke alles handelnde Volk zusammen kommt! Die Familie Sperberseck zum Schacharaben, der Räuber Wildbeer zum Heirathen, Graf Eberhard zum Beten. Es ist grade wie in einem französischen Vaudeville. Da enthaspelt sich nun Alles in turchtbarer Schnelligkeit, und die Leute scheinen Alle mit dem Ausgange der Sache zufrieden, und doch erhält Keiner, was er wollte. Mutter Cécilia wird wieder Geislin und zieht ab mit einem fremden Nonnentinde und ihrer unbefriedigten, modernen Liebe: der heirathlustige Räuber ist zum Bruder seiner Braut geworden und wird nicht gehangen, nur verbannt; der Junker von Sperberseck ist verblüßt und zieht in den Krieg. —

Was noch, außer der oben belobten treuen Schilderung der Zeit, schön ist an dem Romane, ist das Leben und Treiben der Nonnen. Welche reiche Abwechslung der Charaktere! Wie köstlich ist es, Simplicia's Wallfahrterzählung und Märchen, Barbara's Grobheit, Renata's Sticheleien u. s. w. anzuhören. Dieses Klostergemälde ist ein wahres Kunstwerk und läßt leicht die Mängel der Erfindung vergessen, demunaechter wäre es sehr zu wünschen, wenn der Verfasser auch diese vermieden und nicht gejagt auf dem Papiere hätte. —

Nach meiner Ueberzeugung wird also der Leser dieses Romans viel Genuß, und zulezt ein wenig Aerger haben.

E. Montano.

Neue Auflage.

Briefe über die Wichtigkeit, die Pflicht und die Vortheile des Frühaufstehens, an Familienhäupter, Geschäftsmänner, Liebhaber der Natur, Studirende und Christen. Nach der 5ten Aufl. der engl. Urschrift des A. C. Buckland bearbeitet vom D. Bergk, 2te verbess. Aufl. 1stes Buch. Leipzig, Exped. des europ. Aufst. 1833, 82 S. 8.

Wer sagt, daß wir unter einem schläfrigen Zeitgeschlecht leben? Zeugen nicht Schnellsegler und Schnellläufer, Eilposten und Dampfmaschinen von ungemainer Regsamkeit? Nicht zu gedenken der vielfachen Aufregung in zahllosen Flugschriften!

Dennoch — oder zum Theil wohl auch: eben deßwegen — ist die Kunst der Langschläfer und Schwätschläfer noch überaus zahlreich an Meistern, Gesellen und Lehrlingen. Für unverbesserlich darf man sie jedoch nicht verschreien, da Buckland's Briefe in London vom J. 1818 bis 1823 fünf Aufl. erlebten, und auch in der Uebersetzung hier zum 5ten Mal erschienen, zugleich als 16 Bändchen der „Bemerkungen über das Frühaufstehen“, vom D. Bergk, Leipzig 1830.

Diese eben so gemeinnützigen als gemeinschaftlichen, eben so beherzigungwerthen als treuberzigen 15 Briefe beweisen, meistens vom eudämonistischen Standpunkte aus, daß das lange Verweilen im Bette dem Geist und dem Körper sehr nachtheilig, des lebensweisen, bildungsbeflissenen, zur Anstrengung berufenen Men-

schen, namentlich aus den auf dem Titel genannten Klassen, ganz unwürdig; das Gegentheil also desto rarbarer und heilsamer, desto rühmlicher und ansehnlicher sey. Franklin's Grundsatz der möglichsten Zeitersparnis wird herausgehoben, auch einige (nicht tief gehende) psychologische Nachweisung mit biographischen Erläuterungen gegeben, und die religiöse Verpflichtung zum Frühaufstehen mit Schriftstellen belegt.

In der fließenden Uebersetzung ist doch noch mancher Anstoß stehen geblieben. So heißt es von Fontenelle (S. 31:) „Ein Freund der Ordnung und Ruhe, machte die Regelmäßigkeit — sein Glück aus. S. 37. ist Hölty's alterthümliche Form: „Die Nacht entfleucht“ in der alltäglichen: „entfliehet“ verflüchtigt, damit aber auch der Reim auf: „fliehet“ entflohen. S. 55. heißt die Zeit „eine Geschicklichkeit (sic), von welcher wir Rechenschaft ablegen müssen!“ S. 58. findet sich folgende Quersetzung der Begriffe und der Ausdrücke: „Dürfte ich meine Erfahrung als einen Beweis von der

wirksamsten Art, den Zweck zu erreichen, vorschlagen, so würde es folgender Plan seyn: Sie müssen Ihr Ziel nach und nach zu erreichen streben.“ Wie unangenehm klingt es S. 28: „Ich will als Beispiel der guten Folgen — den Fall eines jungen Frauenzimmers anführen.“ Es ist ja gerade vom Aufstehen die Rede.

Der Uebersetzer versichert viel Ueberflüssiges ausgeschieden zu haben; doch fehlt es noch immer nicht an Wiederholungen.

Uebrigens werden den Städtern, welche am Abend die Ruhe weder suchen, noch finden, und darüber das Gold der Morgenstunde einbüßen, die Landleute zum beschämenden Muster dargestellt. Diese, so oft träge und indolent gescholten, quittiren über solchen Lobspruch hiermit durch einen in ihrer Mitte wohnenden, wetteifrigen Frühaufsteher.

Trautschold.

A n k ü n d i g u n g e n .

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Erfahrner Rathgeber

für

Frauen und Köchinnen,
enthaltend:

216 Anweisungen

zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren
aller Gartenfrüchte,

nebst einem gründlichen und vollständigen Unterricht zur Besorgung des Kellers und der Vorrathskammer, so wie zur Verrichtung der gewöhnlichen häuslichen Geschäfte, als: Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichtziehen, Waschen, Bereitung der Butter und Käse, der Stärke, aller kalten und warmen Getränke und der zweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel.

8. brosch. Preis 12 gGr.

Der

Motten- und Wanzenvertilger,

nebst

besten Mitteln wider Ratten und Mäuse, wie auch Ameisen, Kellerwürmer, Schnecken, Schmeiß-, Pferde- und Stubenfliegen, Wespen, Mücken, Milben, Schaben, Kornwürmer, Flöhe, Erdflöhe, Menschen-, Thier- und Blattläuse und Raupen, nebst Anweisung: wie Sperlinge von Gartenbeten, Obstbäumen und Weinstöcken am sichersten abzuhalten sind.

Dritte verbess. Aufl. geh. Preis 8 gGr.

S a m m l u n g

von

I. Acht und zwanzig interessanten, ernsthaften und launigen Stücken zum Declamiren in Gesellschaften.

II. Dreißig leicht ausführbaren, interessanten Scherz- und Pfänderspielen.

III. Sechs und siebenzig leicht ausführbaren arithmetischen, physikalischen, chemischen und Kartenkunststücken.

Brosch. Preis 16 gGr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Geschäfts- und Kaufleuten, Polizeibehörden, Reisenden, Comptoiristen, Zeitungslesern &c. dürfen nachstehende höchst brauchbare Werke mit vollem Rechte empfohlen werden:

D. F. A. Nlemann's Geographisch-statistisches Comptoir- und Zeitungs-Lexikon.

Nach den neuesten Bestimmungen. Oder Beschreibung der Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, wichtigsten Flecken und Dörfer, Fabrikörter, Bäder &c. in Hinsicht der Lage, Größe, Producte, Merkwürdigkeiten, Staats-einrichtungen, Hauptbeschäftigungen, Fabrikate, des Handels, der Anzahl der Bewohner und Häuser. In alphabetischer Ordnung. Für Geschäftsmänner, öffentliche Bureaux, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Manufacturisten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für gebildete Stände und Jeden, der über Gegenstände der Geographie schnell belehrt seyn will. Zweite Aufl. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Niemann's vollständiges Handbuch der Münzen, Maße und Gewichte

aller Länder der Erde. Für Kaufleute, Banquiers, Geldwechsler, Münzsammler, Handlungsschulen, Staatsbeamte, Künstler, Reisende, Zeitungsleser und Alle, welche sich mit Völker- und Länderkenntnis beschäftigen oder die in den Werken des Auslandes des befindlichen Vorschriften auf Künste und Wissenschaften anwenden wollen. In alphabetischer Ordnung. Quedlinburg, bei G. Basse. gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Gr.

Dieses höchst gediegene, reichhaltige und praktische Werk erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls. (Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Ein neues Buch,
unentbehrlich für die Jugend, nützlich und angenehm für Jedermann.

Die „Reisen zu Wasser und zu Lande“ (wovon die dritte Auflage in zehn Bändchen zu dem ungemein billigen Preise von 3 Thln. 12 Gr. erschienen ist), haben so allgemeinen Beifall gefunden, daß ein neues gediegenes Werk von dem Verfasser derselben, **L. F. M. Richter**, der Jugend sowohl als Aeltern und Erziehern, wie überhaupt dem gebildeten Publikum, erfreulich und willkommen seyn wird. Es führt den Titel:

D i e W a s s e r w e l t

oder

das Meer und die Schifffahrt

im ganzen Umfange,

zur

Belehrung der reiferen Jugend und zur Unterhaltung für Jedermann,

auch

zum Gebrauch für Seereisende und angehende Seeleute;

von

L. F. M. Richter,
Verfasser der Reisen zu Wasser und zu Lande.

Mit Seecharten und Abbildungen.

„Das Meer und die Schifffahrt“ — sagt der Verfasser in der Vorrede, — „sind unstreitig Gegenstände, die unsere größte Aufmerksamkeit verdienen, jenes als eine Welt voll höchst wichtiger Erscheinungen und unermesslicher Naturerzeugnisse, diese als eine Kunst, welche auf den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen den entschiedensten Einfluß gehabt und noch hat. Es fehlt zwar nicht an Schriften, die uns darüber Belehrung geben; allein sie beschränken sich auf den einen oder den andern Theil, und sind entweder bloß für den Gelehrten und den Mann von Fach berechnet, daher weitläufig und kostspielig, oder sie handeln die Materien oberflächlich und in Bruchstücken ab, so daß sich wenig Nutzen daraus schöpfen läßt. Ein Werk, worin das Meer, die Schifffahrt und Alles, was in naher oder entfernter Beziehung damit steht, zu einem Ganzen vereinigt, vollständig und dennoch mit möglicher Kürze und auf eine allgemein verständliche Weise beschrieben werden, ist noch nicht vorhanden.“

Diese Aufgabe zu lösen, ist der Zweck des hier angekündigten Werkes. Es wird aus vier Bänden bestehen, wovon der erste das Meer nach seinen Eigenschaften, seiner Eintheilung und seinen Erzeugnissen beschreibt; der zweite soll zuvörderst von der Geschichte der Schifffahrt handeln, dann von dem Schiff- und Hafenbau, den verschiedenen Arten der Schiffe, Flaggen u. s. w., den Einrichtungen der Seeleute und der Kunst, ein Schiff über das Meer zu führen; der dritte von dem Kriege und dem Handel zur See, von den Rechten und Verbindlichkeiten der zum Seewesen gehörigen oder damit in Berührung kommenden Personen, von den Sitten und Gebräuchen der Seeleute, und dem Leben auf der See überhaupt; der vierte Band endlich wird ein nautisches Wörterbuch enthalten.

Bei der Bearbeitung des Werkes ist der Verfasser größtentheils eigenen, auf seinen weiten Reisen gemachten Erfahrungen gefolgt, hat jedoch zu gleicher Zeit die besten der schon vorhandenen Schriften zu Rathe gezogen, und besonders auf die neuesten Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen Rücksicht genommen.

Obgleich die abgehandelten Materien in eine Menge gelehrter Wissenschaften, z. B. in die Erdkunde, Physik und Chemie, die Mechanik, Geometrie und Astronomie, die Naturgeschichte und allgemeine Weltgeschichte, in die Kriegs- und Rechtswissenschaft einschlagen, so hat doch der Verfasser gesucht, dieselben in ein gefälliges Gewand zu kleiden, indem er diejenigen, welche ein tiefes Nachdenken erfordern, wo möglich abkürzte, schwierige Berechnungen vermied u. s. w.; auch hat er sich bestrebt, seinen Vortrag mehr dem erzählenden als belehrenden Ton anzupassen, und ihm durchaus den Charakter der Einfachheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit zu geben. Uebrigens wird das Werk zur größeren Verständlichkeit und zur Versinnlichung der beschriebenen Gegenstände, mit genauen Charten und treuen Abbildungen ausgestattet werden.

Jeder Band soll aus 4 oder 5 Heften bestehen, wovon einer nicht mehr als 8 Gr. kostet, und wofür der erste Heft bereits in allen namhaften Buchhandlungen zu bekommen ist. Auf 10 Exemplare wird das 11te frei gegeben.

Dresden und Leipzig, im April 1834.

Arnoldische Buchhandlung.